

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 41

Artikel: Der interessante Vortrag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der interessante Vortrag

Die Seiten sind hundemiserabel, die schönste Veranlassung, sich einem anderen Berufe zuzuwenden: ich werde mich jetzt der Vortragstätigkeit widmen; denn dieses Seld ist äußerst ergiebig und noch dabei leicht zu beackern, — besonders in Zürich. Das Rezept ist furchtbar einfach: man nehme den Schwergerichtssaal, setze sehr hohe Eintrittspreise an, röhre tüchtig die Reklametrommel, schreibe unglaubliche Vornotizen unter „Locales“ und des Erfolges kann man sicher sein.

Thema völlig gleichgültig, sofern's nur verrückt ist, etwa „Buddhismus und Hagkaffee“, „Mädchenhandel bei den Sidschi-Insulanern“, „Monismus und Alkoholismus“, „Die sexuelle Aufklärung bei den Orang-Utangs“ oder so etwas ähnliches. Hat man irgend welche Bedenken, so setzt man die Eintrittspreise noch etwas höher, dann geht's bestimmt: man erinnere sich nur an den Charlatan, der im roten Talar bei exorbitant hohem Entree im Schwergerichtssaal über Sarathustra sprach. Die Bude war krachend voll und erst beim zweiten Vortrag, als der Schwindler irgend ein Gesundheitsmehl empfahl, merkte man, daß man geleimt worden war.

Die Ursache, warum auch der plumpste Schwindel auf diesem Gebiete glückt, liegt darin, daß wir in Zürich so viel Leute haben, die bei einem „interessanten“ Vortrag immer dabei gewesen sein müssen, und wenn man gar ein Sammelnabonnement genommen hat, dann kommt noch die heilige Pflicht dazu, daß dasselbe auch von allen Mitgliedern einschließlich der Tante Eulalia abgesessen wird. Man muß eben — —

Auf acht Uhr ist der Vortrag angesetzt. Innerlich flucht der Vater; denn gerade heute ist er zum Jäh eingeladen. Der Mutter ist es auch nicht recht; denn sie hat noch gerade zwanzig Seiten in einem französischen Roman zu lesen, den sie von ihrer Modistin „aus

Paris“ geliehen bekommen hat. Mit ihrem Französisch ist es nicht weit her; sie ahnt mehr, als sie versteht.

Die Else hätte am liebsten ihren Brief an ihre Pensionsfreundin zu Ende geschrieben; sie ist erst auf der neunten Seite, und Ernst — Volontär in einem Exporthaus — wäre so gerne zum Kino in die „Leben Tage von Pompeji“ gegangen.

Aber um acht Uhr ist der Vortrag, also los!

„Werfen wir die Frage auf,“ so beginnt mit akademischem Vierel der Vortragende, „ob es bei den Sidschi-Insulanern wirklich als einen moralischen Defekt angesehen wird, wenn — — —“

Der Vater wirft die Frage auf, ob er sich durch den Notausgang doch noch drücken und zu seinem Jäh kommen kann. Die Mutter, die gerade in der Nähe eines zugigen Sensters sitzt, denkt kummervoll darüber nach, wie sie das Geld für das Pelzjackett zusammenbringen soll, das die Frau Kantonsrat X schon im vorigen Winter bekommen hat. Else erörtert eifrig die Frage, warum der hübsche dunkelbraune Konkordianer sie in letzter Zeit so wenig mehr beachte und am vergangenen Samstag zum ersten Male die gewohnte Sensterparade nicht gemacht hatte. Es war schmerlich, sogar sehr! — der dumme Mensch!

Ernst war wütend, daß er für die ganze Sammille das Garderobegeld hätte bezahlen müssen — ausgerechnet er, als Volontär in einem Exporthaus.

Nur der Tante Eulalia war alles egal; denn sie war Stockauber.

„Wenn Sie mich nun fragen, verehrte Anwesende,“ meinte der da oben am Vortragspult.

Ach nein; sie fragten ihn nicht; sie dachten doch alle an ganz etwas anderes.

Der Vater saß da mit dem Ausdruck eines gefangenem Löwen; die Mutter hatte jetzt wirklich Sahnweh vom Durchzug; der Else standen die Tränen in den Augen; sie hatte ihren treulosen Konkordianer entdeckt: er saß gerade neben ihrer

„besten“ Freundin. Ernst war, vom Jäh über die Schwächung seiner finanziellen Mittel übermannt, eingeknickt. Tante Eulalia starrte mit offenem Munde unverwandt auf den Redner.

9.30 . . . 9.40 . . . „So haben wir also gesehen,“ sagte jetzt der Redner, worauf eine allgemeine Veränderung der Sitzflächen ein solches Geräusch machte, daß man gar nicht verstand, was man eigentlich „gesehen“ hatte. Das war auch völlig gleichgültig; man hatte nur das beglückende Empfinden, daß der Schwindel nun bald ein Ende haben werde.

Noch drei bange Minuten, dann endlich Schluß mit obligater Garderobendrägelei.

„Reicher Beifall,“ so hieß es am folgenden Tage im lokalen Teil der Zeitung, „lohnte die hochinteressanten, fast zweistündigen Ausführungen des Redners, der einem gespannt lauschenden Publikum die reichen Schätze usw. usw.“

„Und es war auch sehr interessant,“ sagte am andern Tage die Mutter, als sie die Zeitung aus der Hand legte. Alle nickten, auch die Tante Eulalia. Erich aber ging mit raschem Entschluß zum Papa und ließ sich das ausgelegte Garderobegeld zurückgeben.

Inspektor

Letzte Telegramme

Männedorf. Die Säulea-Komitatschis sind gegen Soldmälen im Anzug; wo sie durchkommen, machen sie willkommene Bevölkerung zu Beinrührten, Salz und Bindenfleisch.

Petersburg. Delcas ist immer noch da, hingegen sollen von Paris her „Gesundheitsrücksichten“ im Anzug sein.

Sigmaringen. In der Umgebung von Sigmaringen ist seit 14 Tagen infolge portugiesisch-antiseptischer Ausdünstungen eine Menge Wild eingegangen.

Wien, 7. Oktober. Auf Begehrungen Englands wird die Grundpfandverwertung von Albanien provisorisch aufgeschoben.

Rom. Der hl. Vater hat der „Zürcher-Dielsdorfer Wochenzeitung“ seinen Segen erteilt.

Wie Trinker gerettet werden.



Diese 18 Bilder erzählen eine ganze Geschichte. Ein Kind kann sie verstehen.

Trinken in 72 Stunden abgewöhnt!

So garantierst du, daß jeder Trinker vollständig das Verlangen nach alkoholischen Getränken verliert, wenn er meine niedrige, sichere Hausbehandlung nur drei Tage willig nimmt, oder ich zahlst das Geld zurück. Sie ist vollkommen unschädlich und überwindet die Gier. Mit meiner A-Methode kann Sie ich selbst oder jede andere Person unter der bestimmt Wortausstellung behandeln, daß Erfolg eintrete, oder das Geld zurückgezahlt wird. Das Verlangen beginnt in wenigen Stunden zu verschwinden, und der Zustand befreit sich mit jeder Minute! Eine erstaunliche und dauernde Verwandlung! Ich lieferne auch meine B-Methode, durch welche Trinker ohne sein Wissen sicher und schnell getreidet wird. Das Betreffende

beginnt bald den Geruch und Geschmack von Alkohol zu hassen,

er verachtet das Zeug, und nichts kann ihm bewegen, dasselbe zu trinken. Jede Frau oder Mutter, jeder Freund kann diese Präparate

heimlich in Kaffee, Tee, Milch, Brühe, Wein, Bier oder anderen Getränken und in Speisen geben. Die Mittel sind geschmacklos

und in ihrer Wirkung mittelst unverdächtiger Versteckung. Sie ist die einzige Behandlung, die Alkoholismus

heilt. Mein Buch, „Gesundheit eines ehemaligen Trinkers“ ergräbt, wie ich viele Jahre hindurch ein starker

Trinker war und ganz wunderbar befreit wurde, und wie ich jetzt leben kann. Meine Methode ist die erfolgreichste

garantierte Behandlung. Sie ist oft erfolglos, nachdem alle anderen fehlgeschlagen. Ihnen Zeugnisse von Leuten, die erlaubten, Namen und Adressen zu veröffentlichen, so daß Sie Ihnen freistellen, oder er

wünschen Sie dabei nur, ob die Behandlung für Sie selbst oder für den Mann, Sohn, Freund usw. gebraucht wird. Es

macht keinen Unterschied, seit wie langer Zeit und wieviel der Betreffende trinkt. Korrespondenz streng vertraulich. Ich

kann ebenfalls brieflich antworten, wie wenn Sie mich persönlich sprächen. Schreiben Sie heute, wenn Sie können. Eine

10 C. Karte genug. Senden Sie dies aus und gegen 10 C. andern, wie sie die feurliche Naugart annehmen, ab.

Briefporto nach England 25 Cts.

Edward J. Woods, Ltd., 10, Norfolk Street 633 C., London W.C.

Notiz. Woods' Methode zur Entzündung von übermäßigen Trinken wird von europäischen und amerikanischen Aerzten

für die schnellste, beste und sicherste gehalten. Mein freies Buch verhindert Verzweiflung in Freude!

1195

Schuppen

sind die gefährlichsten Feinde des Haares und in 99 Fällen von 100 die Hauptzeuger von Haarschwäche. NESSOL löst die Schuppen, stärkt das Haar und verleiht ihm ein schönes Aussehen. Flasche Fr. 1.60, in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Praktische Neuheit

in Gehryungsstöcken und Hobelbänken. Freie Belebung, jedergest. Es empfiehlt sich Joh. Strobel, Werdstr. 26, b. d. Sihlbrücke. [2296]

„PATRIA“

Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit
vormals Schweiz. Sterbe- und Alterskasse
empfiehlt zu den günstigsten Bedingungen:
Lebens- und Rentenversicherungen.

Aller Gewinn den Versicherten.

Auskunft erteilt

Die Filiale Zürich, Münsterhof 14:
Adolf Hasler, Verwalter.

Mostkelerei Höngg

Birnensaft — Apfelsaft

Die Obstweine letzter Ernte sind ausgezeichnet und billig. Ein jeder macht einen Versuch mit diesem erfrischenden, angenehmen Tischgetränk.

Fässer leihweise von 50 bis 600 Liter
Zürich und Umgebung franko Keller.

1835

— Verlangen Sie Preis-Liste. —

Telephon 832.

Gebr. Zweifel, Höngg
bei Zürich.



Das 50-jährige Jubiläum

feierte im letzten Jahre Spratt's Futtermittelfabrik; ein Beweis, daß das Futter gut ist. Wer dem Futter für seine Hühner immer etwas Spratt's Fleischfutter-Geflügelfutter beimischt, erzielt im Sommer wie Winter große, wohlgeschmeckende u. sehr viele Eier; die Tiere mauern leicht und sind stets gesund. Das Futter ist sehr ergiebig! 5 kg. Fr. 3.40; 25 kg. Fr. 15.50; 50 kg. Fr. 30.25. Stets frisch zu bestellen im Depot des Schweiz. Geflügelzucht-Vereins: Spratt-Depot, Uster. (Verland überallhin.)